

Jubiläums-Chronik

100 Jahre CVP Langnau am Albis



7. Juli 1918 - 7. Juli 2018

Die Gründung der christlich-sozialen Partei
Langnau u. Gattikon.

Die Partei war im kath. Männerverein
Langnau-Gattikon eine politische Gruppe
in Tätigkeit, die nach Wahlen die Ausführung
der Wahlen der Gemeinde durchführte. Die
stets wachsenden Erfolge lieferten die Ge-
meindeverwalter. Hiermit geben die zwei Wahl-
ergebnisse von Mai 1913 und 1916 den be-
stimmten Beweis, dass in allen Hauptbehörden
mehr eine kath. Fortsetzung von allen Gemein-
departien anerkannt und gewährt. Die
kleine politische Gruppe machte somit
Stufe zu Stufe und Verhältnisse nach aussen
sowie nach innen zu einer wachsenden kath.
Volkspartei. Die blühende Entwicklungs-
zeit verliert die Gemeinde nicht, sondern
erhalten, denn schon am 12. Dez. 1916,
durch die Annahme des Wahlrechts-
projektes machte die kath. Landbevölkerung
zu einer neuen, starken Parteiorganisation
gemeinsam mit der Stadt.

**Zum hundertjährigen Bestehen der CVP Langnau am Albis
gewidmet
den Parteigründern – ihren Nachfolgern im Präsidentenamt
- ihren Ehrenpräsidenten und Ehrenmitgliedern
– ihren Behördenmitgliedern und allen Parteifreunden**

Vorwort von Peter Herzog

Als abtretender Gemeindepräsident danke ich für die Ehre, die Chronik 100 Jahre CVP Langnau zu eröffnen.

Ich danke allen, die mit mir zusammen die letzten 28 Jahre mitgestaltet haben. Vor allem danke ich dem Chronisten und Ehrenpräsidenten der CVP Langnau am Albis, Stephan Mazenauer, für seine aufwändigen Recherchen und Auflistungen, die es Wert sind, genauer hinzuschauen.

Wir haben in meiner Amtszeit als Tiefbauvorstand und später als Gemeindepräsident vieles erreicht und realisiert.

- Reservoirneubauten Striempel und Rebacher
- kontinuierlicher Leitungersatz in der Wasserversorgung
- neue Bau- und Zonenordnung mit Umstellung auf die Baumassenziffer
- Umzonung in eine Sport- und Erholungszone in der Sihlmatte
- Umgestaltung des Dorfzentrums
- neues Fussballspielfeld und Allwetterplatz
- Gemeinsam mit dem Fussballclub ein neues Clubhaus
- Neugestaltung des Dorfplatzes
- neue Weihnachtsbeleuchtung
- neues Schulhaus im Widmer samt Aufstockung
- Ersatz des Pavillons im Wolfgraben
- Integration der Schule in die politische Gemeinde
- Bau der Alterswohnungen Wolfgraben
- Initiierung des Projektes «Wohnen im Alter Langmoos»
- Vernetzung der Verwaltung samt laufender Erneuerung
- Einführung des papierlosen Sitzungsbetriebes
- Und vieles mehr

Das Langnau von 1918 ist nicht mehr zu vergleichen mit demjenigen von heute mit seinen über 7'500 Einwohnern. Für das ehemals sehr ärmliche Bauerndorf brachte erst die einsetzende Industrialisierung anfangs des 19. Jahrhunderts eine allmähliche Verbesserung der Existenzgrundlage. Der bis gegen Mitte dieses Jahrhunderts einzige grössere Fabrikbetrieb unserer Gemeinde bildete in der Blütezeit der Textilindustrie die wichtigste Einnahmequelle unserer Gemeinde. Später aber, dank der 1892 eröffneten Sihltalbahn, fanden viele Einwohner Beschäftigung vor allem in der Stadt Zürich. Erst in den Sechzigerjahren setzt eine intensive Bautätigkeit ein. Jetzt wurde Langnau am Albis mit seiner landschaftlich reizvollen Wohnlage so richtig entdeckt. Die Einwohnerzahl stieg sprunghaft an, bis zur Volkszählung 1970 auf rund 4'900 und ist heute bei knapp 7'500. Unsere Gemeinde ist durch innere Verdichtung massvoll gewachsen. Langnau am Albis hat seine Eigenständigkeit bewahrt und ist immer noch ein Dorf. Dank der vielfältigen landschaftlichen Schönheiten kann mit Zuversicht in die Zukunft geblickt werden.

Das Bevölkerungswachstum und damit verbunden der verstärkte Anspruch auf Informationen haben die politische Arbeit in der Gemeinde grundlegend verändert und verkompliziert. Die heutigen Milizpolitiker müssen flexibler sein und auch für Termine während der ordentlichen Arbeitszeit zur Verfügung stehen. Die Rekrutierung von neuen Behördenmitgliedern, welche die Zeit und das Flair für solche Aufgabe haben, ist die grösste Herausforderung für alle Parteien.

Die CVP wird am 7. Juli 2018 hundert Jahre alt. Es ist eine Verpflichtung, unseren politischen Auftrag auch in Zukunft zu erfüllen. Unser Land soll weiterhin erfolgreich sein. Zu diesen Erfolgsfaktoren gehören die Sicherheit für unsere Arbeitsplätze, Sicherheit für unsere Familien und ein schonender Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen. Und dafür steht die CVP auch auf der kommunalen Ebene.

Die CVP Geschichte geht weiter. Auch in hundert Jahren soll die CVP Langnau eine Geburtstagstorte anschneiden können

Inhaltsverzeichnis

Vorgeschichte	5
Die Gründung der Partei.....	7
Die frühen Jahre	8
Die Partei festigt ihren Stand	10
Der 2. Weltkrieg und die Folgejahre	12
Der zweite Gemeinderatssitz.....	14
Das Schwerzi-Projekt.....	17
Der Kampf ums Gemeindepräsidium	19
Die Jahrhundertfeiern und die erste Polit-Bar der IPK.....	21
Die politische Krise im Gemeinderat.....	25
Der Verlust des zweiten Gemeinderatssitzes	26
Die Polarisierung in der Parteienlandschaft.....	27
Der Wiederaufstieg der Partei.....	28
Der Rücktritt des langjährigen Parteipräsidenten	30
Die Abstimmung zu Tempo 30	31
Die Suche nach dem Nachfolger im Gemeinderat	32
Ein Wort des Dankes	35
Anhang.....	36

Zitate werden in kursiver Schrift dargestellt. Im Nachfolgenden wird der Einfachheit halber nur die männliche Form verwendet.

Vorgeschichte

Auf den Tag genau kann die CVP Langnau am Albis am 7. Juli ihren 100. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlass, und auch als Erinnerung an die Gründung der Partei durch unsere Vorväter, hat sich der heutige Chronist Stephan Mazenauer durch 100 Jahre Protokolle, Zeitungsberichte usw. gekämpft. Es gab Erfreuliches und Amüsantes, aber auch Trauriges und Unschönes zu lesen. Einige Müsterchen werden hier erzählt. Dazu gehören natürlich die kleinen und grösseren Scharmützel, welche sich die politischen Parteien untereinander geleistet haben. Die heutigen Parteileitungen werden sicher die Erwähnung auch solcher Reminiszenzen entschuldigen. Trotz dieser Störaktionen wussten schon die früheren Parteileute, dass mit grosser Toleranz, gutem Willen und vereinten Kräften über die Parteigrenzen hinweg, schliesslich fast immer Lösungen für unser Gemeinwesen gefunden werden können.

Die Gründungszeit der Christlich-Sozialen Partei (CSP) Langnau und Gattikon, wie sie damals hiess, fiel in die schwierigen Zeiten 1917-1918. In einer Periode von Hungersnot und Revolutionen rund um unser Land herum, nie gekannter Teuerung, verbunden mit Lebensmittelknappheit, militärischer Besetzung der Grenzen und einer weitgehenden materialistischen, sozialistischen und religionsfeindlichen Einstellung, entstand der Gedanke zur Gründung einer Christlich-Sozialen Partei.

Politik nach Grundsätzen der christlichen Soziallehre zu betreiben war in den zürcherischen Landgemeinden damals fast ausschliesslich Sache der politischen Gruppen der katholischen Männervereine. Auch in Langnau war eine solche Gruppe seit vielen Jahren tatkräftig am Werk. Sie errang im Jahre 1916 mit Josef Fuchs erstmals einen Sitz im Gemeinderat und auch je einen in der Primarschulpflege und der Gesundheitsbehörde.

Um für die kommenden Kantonsratswahlen in den Wahlkampf zu steigen, beschloss der Vorstand des Katholischen Männervereins Langnau-Gattikon am 6. März 1917 eine provisorische Kommission zu ernennen. Diese hatte, neben der Mithilfe im Wahlkampf, auch Vorarbeiten zur definitiven Gründung der CSP Langnau und Gattikon zu leisten. Mitten im ersten Weltkrieg erlebte

der Kanton Zürich 1917 eine eigentliche demokratische Revolution. Die Einführung des Proporzwahlrechts führte im Kantonsrat anlässlich der Wahlen vom 8. Juli 1917 zu einer repräsentativen Vertretung der politischen Kräfte und sicherte den Minderheiten einen Zugang zum Parlament. Statt wie zuvor nach dem Mehrheitsprinzip werden die Parlamentssitze seither im Verhältnis der erhaltenen Stimmen auf die Parteien verteilt. Damit erhöhte sich die Meinungsvielfalt und so konnten wesentliche Minderheiten wie zum Beispiel die Bauern, das Gewerbe oder die Arbeiterbewegung ihre Meinung verstärkt einbringen.



Langnau, 1915

© Bernhard Fuchs

Die Kantonsratswahlen brachten den Katholiken einen Sieg. Es wurden insgesamt acht christlich-soziale Vertreter in den Kantonsrat gewählt. Die Bezirkspartei hatte sich etwas zu stark eingeschätzt und brachte leider nur einen Vertreter in den Kantonsrat. Im ganzen Bezirk blieb nur die Langnauer Sektion nicht hinter den Hoffnungen zurück, erreichten sie doch 56 Stimmen. Nach diesem Achtungserfolg beschloss der Katholische Männerverein am 26. Mai 1918 die definitive Gründung der CSP Langnau und Gattikon.

Die Gründung der Partei

Am 7. Juli 1918 um 15.00 Uhr konnte der erste Präsident, Erwin Vögtlin, 30 Männer im Gasthof zur Au zur Gründungsfeier und der 1. Parteiversammlung der Christlich-Sozialen Partei willkommen heissen. Der Katholische Männerverein erliess der neugegründeten Partei, als Patengeschenk, den Vorschuss von Fr. 26.95, welcher den Ausgaben des vergangenen Wahlkampfes entsprach. Die 1. Generalversammlung wählte die fünf Vorstandsmitglieder und beschloss einen Jahresbeitrag von Fr. 1.--. In seinem Schlusswort wünschte der damalige Präsident, *«dass die Christlich-Soziale Partei zu einer starken und treuen Organisation erblühen möge und an den Abstimmungen, Wahlen und Gemeindesachen tapfer für ihre Sache eintreten werde, um der ganzen Gemeinde zu zeigen, dass die Existenzberechtigung zur Tatsache geworden sei.»* Der Präsident schloss die Versammlung um 18.30 Uhr.



Saal

Volkshaus Lenzburg

Gründungslokal Gasthof zur Au, 1933

© Bernhard Fuchs

Das waren einige Gedanken zur Geburtsstunde unserer Partei. Unseren Vorvätern vom Katholischen Männerverein danken wir für ihren Weitblick in jenen stürmischen Gründungszeiten. Nur dank ihrem Mut können wir heute den 100. Geburtstag unserer Partei feiern.

Die frühen Jahre

Im Protokollbüchlein von damals ist zu lesen, dass während des Landesstreiks vom 9. bis 15. November 1918 ... *«die CSP wieder einmal tüchtig aufgerüttelt wurde. Nur zu deutlich haben die Anhänger der roten Zunft gezeigt, wohin ihre Wege führen. Revolution, Umsturz der bestehenden Wirtschaftsordnung, war das Ziel der Bolschewiki, welches jedoch dank dem energischen Eingreifen seitens unseres hohen Bundesrates, nicht erreicht wurde. Der Sturm konnte glücklicherweise abgeschlagen werden. Wird er nicht wiederkommen? Um das zu verhüten, gibt es nur ein Mittel, welches heisst: Zusammenschluss aller bürgerlichen Parteien. Nur so werden wir uns der roten Flut wirksam entgegenstellen können.»* Aus heutiger Sicht war das wohl doch etwas zu euphorisch!

Zur gemeinschaftlichen Sitzung (heutige Interparteiliche Kommission (IPK)) der Vertreter aller politischen Parteien unserer Gemeinde lud die damalige Demokratische Ortsgruppe am 6. Dezember 1918 ein. Zweck des Zusammentreffens war die Beratung im Zusammenhang mit der Neubestellung der Steuerkommission. An dieser Sitzung nahmen die Vertreter der Demokratischen Ortsgruppe, der Sozialdemokratischen Mitgliedschaft (SP), des Bürgerlichen Gemeindevereins, bzw. der Freisinnigen Partei, und der Christlich-Sozialen Partei teil. Da für die Steuerkommission sechs Sitze neu zu besetzen waren, sollte jede Partei sich äussern, wie viele Mandate sie geltend machen wolle. Die Vertreter der Demokratischen Ortsgruppe und der Christlich-Sozialen Partei erklärten, dass sie sich mit je einem Mandat zufriedengeben würden. Die Sozialdemokraten unterstützen die Zuteilung der beiden Mandate und beanspruchten ihrerseits zwei Mandate. Somit wären für die Freisinnigen ebenfalls zwei Mandate übriggeblieben. Mit dieser Aufteilung waren die Bürgerlichen, d.h. die Freisinnigen, gar nicht einverstanden. Besonders ihr Vertreter, ein ortsansässiger Kantonsrat, beanspruchte drei Mandate für seine Partei und wollte die damals gleich grosse Sozialdemokratische Partei mit nur einem Mandat *«abputzen»*, wie es so schön im Protokoll heisst. Weiter ist zu lesen, dass nach diesen hartnäckigen Auseinandersetzungen, an der sich hauptsächlich der freisinnige Kantonsrat hervortat, eine Verständigung auf dem Wege des freiwilligen Proporztes ganz ausge-

schlossen war. Nachdem niemand mehr auf die Bemerkungen des Kantonsrates Antwort gab, zog es dieser vor, das Sitzungslokal zu verlassen. Da es schien, dass zwischen den Freisinnigen und den Sozialdemokraten keine Einigung zustande kommen würde, und die CSP ihre Bedenken hatte, mit dieser oder jener Partei in einen Wahlkampf zu ziehen, beschloss sie: *«Bei der Gleichgültigkeit der Bürgerlichen an Abstimmungstagen hätten wir bei gemeinsamem Vorgehen riskieren müssen, keinen Vertreter in die Steuerkommission zu bekommen und mit den Sozialdemokraten mochten wir, nach den vergangenen schwülen Generalstreiktagen, auch nicht gemeinsame Sache machen. So entschlossen wir uns, unser Mandat zu Gunsten einer der streitenden Parteien, dem Frieden zu Liebe, abzutreten.»* Aus den Protokollen ist leider nicht zu erfahren, wer den freigewordenen Sitz schliesslich erringen konnte.

Anlässlich der Generalversammlung vom 8. März 1919 wurde bekannt gemacht, dass zwei neugegründete Parteien, die Bauernpartei und die Evangelische Volkspartei, nun auch in Langnau aktiv seien und für die nächste Parteikonferenz eingeladen würden. Wie es gemäss dem Protokoll heisst, war die Bauernschaft bis anhin dem Bürgerlichen Gemeindeverein (heutige FDP) angegliedert. *«Sie sei nun plötzlich erwacht und verlange, dass ihnen ebenfalls eine Vertretung im Gemeinderat zu gewähren sei.»* Die IPK erstellte dann auch für die Gemeindewahlen im April 1919 eine gemeinsame Liste mit je einem Vertreter der bisherigen Parteien, d.h. Demokratische Ortsgruppe (mit Gemeindepräsident), Christlich-Soziale Partei, Bürgerlicher Gemeindeverein (FDP), Sozialdemokratische Mitgliedschaft und neu auch die Bauernpartei. Die Stimmbürger folgten offensichtlich dem Vorschlag der IPK und alle Kandidaten erreichten eine fast gleich hohe Stimmenzahl. Josef Fuchs wurde als Bisheriger in den Gemeinderat wiedergewählt.

Der IPK-Frieden wurde bei den Gemeindewahlen 1922 arg gestört. Anlässlich der *«Conferenz sämtlicher politischen Parteien»* (IPK) vom 13. Februar wurde einstimmig eine gemeinsame Liste für die Gemeinderatswahlen 1922 verabschiedet: 1 FDP bisher, 1 SP bisher, 1 FDP neu, 1 Bauernpartei neu und Ernst Bleicher CSP neu. Vor den Wahlen sandte der Vorstand der Bauernpartei an seine Mitglieder eine Wahlempfehlung zur Stimmenthaltung für die

«zwei Arbeitervertreter, um unserer Partei ein zweites Mandat zu sichern,» wie es auf der Postkarte vermerkt wurde. Dies bedeutete, dass den Stimmbürgern empfohlen wurde, statt die volle Liste in die Urne zu legen, die Kandidaten der SP und der CSP zu streichen. Dies blieb nicht ohne Reaktion. Die CSP ihrerseits empfahl daraufhin ihrer *«rechtdenkenden Arbeiterschaft»* den Vertreter der Landwirtschaft als Gegenwehr nicht zu wählen. Die Wähler hielten offensichtlich nichts von dieser Störaktion, denn die Kandidaten der gemeinsamen Liste wurden alle gewählt.

Die Partei festigt ihren Stand

Bei den Nationalratswahlen 1925 erreichte die CSP in Langnau ein ausgezeichnetes Ergebnis. Die 2142 Stimmen waren rund 50% mehr als 1922. Damit war die CSP hinter der SP die zweistärkste Partei in Langnau.

Nach dem Wegzug des CSP Gemeinderates Ernst Bleicher wurde in der Ersatzwahl 1926 ein erster CSP-Ersatzkandidat von der IPK nicht akzeptiert und die Partei beschloss mit Lehrer Riedweg ins Rennen zu steigen. In den letzten Stunden vor der Abstimmung wurde über ein Flugblatt ein sozialdemokratischer Gegenkandidat propagiert mit der Begründung: *«Die Lehrer gehören in die Schule»*. Obwohl bei der Abstimmung Lehrer Riedweg das absolute Mehr erreicht hatte und somit gewählt war, reichte er Rekurs beim Bezirksrat ein. Er war unter diesen Umständen nicht gewillt, das Amt anzutreten, weshalb ein zweiter Wahlgang nötig wurde. Anlässlich der IPK-Sitzung verlangten die Vertreter der CSP: *«Aufschluss über die unverschämte Tat, die anlässlich der letzten Wahl gegen unseren Herrn Lehrer Riedweg begangen wurde.»* Im Protokoll heisst es dazu: *«Da keine richtige Antwort der Partei zuteilwurde, beschlossen die Vertreter auf jede Kandidatur zu verzichten.»* Das freigewordene Mandat wurde sofort von der SP übernommen. 1927 eroberte Otto Schutzbach das Gemeinderatsmandat für die CSP zurück.

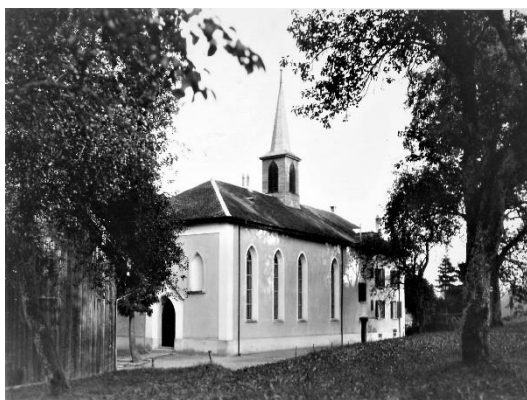
Mit der neuen Gemeindeordnung wurde die Zahl der Gemeinderäte für die Gemeindewahlen 1928 von fünf auf sieben erhöht. In der IPK wurde beschlossen, die zusätzlichen zwei Sitze der SP und der Bauernpartei zuzuteilen. In den Gemeindewahlen erreichte die CSP je einen Sitz im Gemeinderat,

in der Schulpflege, in der Armenbehörde (Sozialbehörde), in der RPK (Rechnungsprüfungskommission) und 1929 dann auch wieder in der Gesundheitskommission.

Am 7. Oktober 1928 feierte die CSP ihr 10-jähriges Bestehen im Restaurant Rank mit viel CSP-Prominenz aus Kanton und den Nachbargemeinden. Leider ist die Jubiläumsschrift, verfasst durch das Gründungsmitglied und ehemaligen Gemeinderat Ernst Bleicher, nicht mehr auffindbar.

An der Parteiversammlung vom 22. Februar 1934 wurde dem anwesenden Gemeinderat Otto Schutzbach von einigen Mitgliedern vorgehalten, dass er sein Amt nicht zur vollen Zufriedenheit führe und er doch altershalber einem Jüngeren Platz machen solle. Gemäss Protokoll hatte er hierauf *«mit einigen Bemerkungen»* die Versammlung verlassen. Als neuer Gemeinderatskandidat wurde in der gleichen Parteiversammlung Alfred Schmid-Mächler vorgeschlagen, welcher dann auch vom Volk gewählt wurde.

Die Generalversammlung vom 3. März 1934 wählte Alois Keller zum neuen Präsidenten. Unter Verdankung der geleisteten Dienste seit der Gründungszeit wurde der scheidende Präsident Edwin Vöggtlin zum Ehrenpräsidenten ernannt.



Katholische Kirche Langnau, 1933© Bernhard Fuchs

Im Jahresbericht 1938/39 ist zu lesen, dass nach den Wahlen wieder Ruhe im Parteileben eintrat. Leider konnte der 20. Geburtstag der Partei aus verschiedenen Umständen nicht gefeiert werden. Ferner sollte auf die Fasnacht 1939 eine Unterhaltung vorbereitet werden.

Diese wurde jedoch vom Pfarrer abgeblockt. Weiter heisst es im Bericht, dass sich der Parteivorstand alle Mühe nahm, mit dem Pfarramt ein *«erspriesliches Einvernehmen zu erlangen, doch wurde dieser gute Wille verkannt und durch verschiedene Intrigen gebodigt; statt des erhofften Friedens resultierte eine noch grössere Feindschaft.»* Es wird berichtet, dass die Partei wiederholt auch von der Kanzel angegriffen wurde.

Der 2. Weltkrieg und die Folgejahre

Die Kriegsjahre bedeuteten für die CSP eine schwierige Zeit. Die Parteipräsidenten mahnten ihre Mitglieder mehrfach, auch an den Parteiversammlungen teilzunehmen. In den Anfangsjahren der Partei wurden die Protokolle der Vorstandssitzungen und Versammlungen in schöner Handschrift und manchmal leider auch fast unleserlich oder teilweise in altdeutscher Schrift abgefasst. Zu den Kriegs- und Nachkriegsjahren sind bedauerlicherweise teilweise nur noch die Generalversammlungsprotokolle vorhanden. Die Jahresberichte der Präsidenten wurden möglicherweise nur mündlich vorgelesen und so konnte der heutige Chronist leider keine Begebenheiten von besonderem Interesse finden.

Die Kantonsratswahlen 1947 waren ein Erfolg für die CSP Langnau und Gattikon. Die Stimmenzahl von 327 im 1943 konnte mit 909 fast verdreifacht werden. Das Erfreulichste dieser Wahlen war der Einzug des Ortsparteipräsidenten Gebhard Karst in den Kantonsrat, in welchem er bis 1955 politisierte. Direktor Karst war 1939 Mitgründer der Seifenfabrik Blidor AG. Er war selber blind und ihm ging es darum, sehbehinderten Menschen, welche damals bloss etwa als Korber mehr schlecht als recht einen kleinen Verdienst erwirtschaften konnten, ein würdiges Auskommen zu sichern. Für sein Lebenswerk wurde Gebhard Karst 1963 zum Dr. h.c. der Universität Freiburg ernannt.

In den Protokollen der nachfolgenden Generalversammlungen ist zu lesen, dass zu diesen Versammlungen jeweils verschiedene Referenten zu interes-

santen Themen eingeladen wurden. Je nach Aktuar wurden, neben der Protokollierung der statutarischen Geschäfte, auch die Inhalte dieser Referate knapp oder ausführlich festgehalten.

Der damalige Chronist war auch gleichzeitig der Aktuar und Protokollführer der Generalversammlungen ab 1947. Es muss davon ausgegangen werden, dass anlässlich der Generalversammlungen der Jahresbericht des Präsidenten vorlag, weshalb sich der Aktuar auf die Erwähnung der Referate, welche er teilweise ausführlich beschrieb, beschränkte. Da die Unterlagen aus jener Zeit im Rahmen der Recherchen für diesen Bericht nicht mehr auffindbar waren, muss leider angenommen werden, dass diese verloren gingen. Gestützt auf die Angaben der damaligen Jubiläumsschrift konnten jedoch weitere Geschehnisse rekonstruiert werden.

Der 1950 gewählte Gemeinderat Gustav Moll musste 1951 aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten. Dem portierten Anton Schutzbach blieb die Ersatzwahl versagt, da über Flugblätter für einen wilden Kandidaten geworben wurde. Dies ist zu lesen in der Jubiläumsschrift zur 50-Jahrfeier der CSP im Jahre 1968. Als gewählter Gemeinderat ab 1951 bis 1955 wird wieder Alfred Schmid aufgeführt.

Das Protokoll der Generalversammlung 1955 erwähnt den erfreulichen Neuzugang von Mitgliedern aus der Baugenossenschaft «Kolpingia». Die beiden Kolpingsüberbauungen Rütibohl und Birkenstrasse gaben der Partei einen grossen Auftrieb. Fast ängstlich sprach man bei den anderen Parteien vom «*gefährlichen Jesuitenhügel*». Mitglieder aus diesem neuen Quartier wurden auch gleich in den Vorstand der Partei eingebunden. Im gleichen Jahr wurde Hans Muntwiler in den Gemeinderat gewählt.

Aus den noch vorhandenen Protokollen ist ersichtlich, dass die Partei ab 1958 nicht mehr im Jahresrhythmus Generalversammlungen abhielt. Im Protokoll von 1964 wurde besonders hervorgehoben, dass mit der Annahme des katholischen Kirchengesetzes am 7. Juli 1963 im Kanton Zürich die Katholische Kirche öffentlich-rechtlich anerkannt wurde.

Der zweite Gemeinderatssitz

Nach dem Rücktritt von Hans Muntwiler aus dem Gemeinderat wurden am 9. März 1966 mit Josef Keller, dem Sohn des Gründungsmitgliedes Josef Keller-Danieli, sowie Alois Kappeler gleich zwei neue CSP Gemeinderäte gewählt.



Gemeinderat 1971

© Bernhard Fuchs

Walter Schneebeli, Hanspeter Baumgartner, Karl Böhlen, Paul Scherrer (Präsident), Paul Meier, (Gemeineschreiber), Beat Zeller, Josef Keller, Alois Kappeler

Im Jubiläumsjahr 1968 schloss der Chronist seinen Bericht mit den Worten: *«Vieles wäre noch nachzutragen an Begebenheiten mannigfacher Art, von Gemeinde-, Bezirks- und kantonalen Versammlungen, von Referaten und Besichtigungen und Anlässen aller Art, doch das würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen.»* Unser damaliger Chronist Edwin Abbt musste nur 50 Jahre Parteigeschichte nachlesen!

Für die Zeit zwischen Juni 1966 und August 1972 konnten keine Protokolle gefunden werden. Es musste befürchtet werden, dass irgendwann beim Präsidentenwechsel einige Unterlagen verloren gegangen seien. Das Rätsel

löste sich mit dem Protokoll der Generalversammlung von 1972. Der scheidende Präsident Hans Muntwiler erwähnte, dass die letzte Generalversammlung bereits sechs Jahre zurückliege und man darum auf das Verlesen des Protokolls der letzten GV verzichten würde. Als neuer Präsident wurde Kantonsrat Josef Keller gewählt. Gleichzeitig nahm auch mit Helen Blum die erste Frau Einsitz im Vorstand der CVP.

Genau in diese protokolllose Zeit fiel auch die Änderung des Parteinamens. Am 13. Juni 1971 nahm die CSP Abschied von ihrem sozialen Namensteil. Mit grosser Mehrheit taufte die Delegierten der CSP diese in Christlich-demokratische Volkspartei (CVP) um, so wie die Partei auf Bundesebene bereits genannt wurde.

Ebenfalls in dieser Zeit wurde das Frauenstimm- und Wahlrecht eingeführt, 1969 auf Gemeindeebene, 1970 im Kanton und schlussendlich 1971 auf eidgenössischer Ebene.

Als Josef Keller 1971 in den Kantonsrat gewählt wurde, trat er als Gemeinderat zurück. Jean-Paul Jäger hatte sein fundiertes Wissen in vielen Kommissionen schon einbringen können. Er war bereits in der Wasserkommission tätig. Er wurde darum auch mit der Unterstützung anderer Parteien als Nachfolger von Josef Keller in den Gemeinderat gewählt und übernahm das Amt des Bauvorstandes. Zusammen mit Finanzvorstand Alois Kappeler war die Partei somit auch weiterhin mit zwei Behördenmitgliedern im Gemeinderat vertreten.

Bei den ordentlichen Gemeindewahlen 1974 übernahm Martin Eiholzer für den zurückgetretenen Alois Kappeler das Amt des Finanzvorstandes. Damit wurde die erfolgreiche CVP-Mitarbeit im Gemeinderat weitergeführt. Im gleichen Jahr übergab der Kantonsrat Josef Keller das Präsidium der CVP an Leo Dittli.

Bei der Erstellung dieses Geburtstagsberichtes suchte der Chronist nach Leckerbissen. Diese fanden sich in den Protokollen unserer Vorväter. Dass ab 1972 nichts Amüsantes mehr passiert ist, scheint eher unwahrscheinlich. Doch leider haben sich die Protokollaktuale der nachfolgenden Zeit auf das

Wesentlichste beschränkt und nicht daran gedacht, dass sich jemand für die Geschichten der vergangenen 100 Jahre interessieren würde.

CVP Langnau am Albis

Wählen vom 7. März 1982

Gegenseitiges
Vertrauen
hat sich gelohnt –

wir wählen
sie wieder



Erst ab dem Jahr 1978 gibt es wieder mehr zu berichten. Die Gemeindevahlen waren für die CVP ein voller Erfolg. Jean-Paul Jäger, seit 1972 im Gemeinderat, wurde mit einem Glanzresultat zum Gemeindepräsidenten gewählt. Martin Eiholzer, seit 1974 Finanzvorstand, erreichte die höchste Stimmenzahl. Auch die anderen Behördemitglieder der CVP wurden ausgezeichnet wiedergewählt.

1979 trat Josef Keller aus dem Kantonsrat zurück. Nach über 30-jährigem Dienst an der Öffentlichkeit und als Dank für seinen unermüdlichen Einsatz, wurde er zum Ehrenpräsidenten ernannt.

An der Generalversammlung 1981 wurde auch Hans Muntwiler in Anerkennung seiner langjährigen politischen Arbeit die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Leo Dittli trat als Präsident zurück und Peter Bieri übernahm das Amt. Der Sihltaler berichtete, der scheidende Präsident Leo Dittli habe sich in seiner Abschiedsrede wie folgt geäußert: *«Im Hinblick auf die kommenden schweren Zeiten leisten sich die FDP und die SP den Luxus einer harten Konfrontation, statt am gleichen Strick zu ziehen.»* Dieser wohlgemeinte Rat blieb nicht unbeantwortet. Die FDP schrieb in ihrem Jahresbericht, *«dass in einem ruhig verlaufenen Jahr unerwartete Trouvailles immer geschätzt würden. Dazu gehört wohl auch die Erkenntnis der CVP Langnau, dass ein Strick zwei Enden hat, welche zum sportlich fairen Wettkampf herausfordern. Da dürfte die Situation des Kämpfers in der Mitte wesentlich ungemütlicher sein, wird er doch von der einen Seite auf die andere gerissen und verliert dabei nur*

allzu leicht seinen Stand auf dem Boden der Realität.» Dieser kleine Seitenhieb ist der FDP schon lange verziehen!

Aus beruflichen Gründen zog Peter Bieri 1983 aus Langnau weg. Die Generalversammlung vom 6. Mai 1983 wählte in der Person von Magdalena Fäh erstmals in der damals 66-jährigen Geschichte der Partei eine Frau ins Präsidentenamt.

Das Schwerzi-Projekt



Schwerzi im Bau, 1984

@Bernhard Fuchs

Nach mehreren Misserfolgen um Projekte in der Schwerzi begannen 1980 die zuständigen Behörden wieder ganz von vorne. Eine erste Koordinationskommission erarbeitete die Grundlagen, auf welche Art und mit welchen Mitteln die nach wie vor ungelösten Aufgaben angegangen werden sollten. Zielsetzung war, dass *«die neue Projektierung alles umfasst, was in der überblickbaren Zukunft in der Schwerzi gebaut werden soll, wobei alle neuen Anlagenteile so vorzusehen sind, dass sie voneinander unabhängig oder in beliebigen Etappen realisiert werden können. Zudem ist das bestehende*

Schwerzigehöft zu erhalten, wobei die neuen Anlagen die vorhandenen Baugruppen ergänzen sollen.» So wurde für jedes Objekt eine selbständige Baukommission gebildet, d.h. für das Primarschulhaus, die Turnhalle- und den Saalbau, die Zivilschutzanlagen und die Renovation der Riegelhäuser. Die Koordinationskommission übernahm dann auch noch als Spezialbaukommission den Umbau der Schwerzischeune samt Holzschnitzelfeuerungsanlage. Die Verwirklichung dieser Projekte war eine Herkulesaufgabe. Allen damaligen Baukommissionsmitgliedern und dem initiativen Präsidenten der Koordinationskommission und damaligen Gemeindepräsidenten, Jean-Paul Jäger, dürfen wir für deren Weitsicht dankbar sein.

Am Volksfest zur Schwerzi-Einweihung vom 24. August bis zum 2. September 1984 waren die Langnauer Parteien mit einer Ausstellung über unser Staatswesen beteiligt. In der Zusammenarbeit mit dem Lokalradio «Radio 24» und anhand einer fiktiven Ausgangslage, dass eine finanzstarke Interessengruppe in Langnau ein Lokalradio für das ganze Sihltal betreiben möchte, wurde der Meinungsbildungsprozess innerhalb von Parteien, Vereinen und anderen Organisationen sichtbar gemacht. Um der Aktion doch ein bisschen mehr Aktualität zu verleihen, war das Lokalradio mit einer mobilen Sendestation vor Ort und meldete sich während des Festes als «Radio Sound Schwerzi» zu einzelnen Diskussionsforen.

Auf die Gemeindewahlen 1986 trat Martin Eiholzer nach zwölf Jahren als Finanzvorstand zurück. Die CVP versuchte einen Finanzfachmann für dieses wichtige Amt als Kandidaten zu finden. Sie musste bald einsehen, dass dies nicht gelingen würde. Jedoch mit der Wahl von Hans Hostettler, welcher bereits 8 Jahre in der Gesundheitsbehörde tätig war, in den Gemeinderat und der Bestätigungswahl von Jean-Paul Jäger als Gemeindepräsident behielt die CVP ihre zwei Sitze. Der neue Gemeinderat übernahm das Amt des Werkvorstandes.

1987 reichte Magdalena Fäh ihren Rücktritt als Parteipräsidentin ein. Als Vorstandsmitglied seit 1985 und Vizepräsident wurde Stephan Mazenauer mit Akklamation zum neuen Präsidenten der CVP Langnau gewählt. Dass dieser Amtsantritt dann in eine Präsidentschaft von 22 Jahren münden würde, damit hatte der Gewählte sicher nicht gerechnet.

Der Kampf ums Gemeindepräsidium

Wie bereits nach den Wahlen 1986 angekündigt, teilte Jean-Paul Jäger im März 1989 dem Vorstand mit, dass er für die Gemeindewahlen 1990 nicht mehr kandidieren werde. In Anerkennung für seine politische Arbeit ernannte die Generalversammlung 1990 Jean-Paul Jäger zum CVP-Ehrenmitglied.

Frühzeitig hatte sich der Vorstand auf die Suche nach geeigneten Kandidaten für die Gemeindewahlen gemacht. Der Ende 1988 mit seiner Familie von Adliswil nach Langnau gezogene Thomas Meyer nahm bereits am 4. Dezember 1988 am traditionellen Chlaushock im Pfarreisaal der katholischen Kirche teil. Er war bereits in der CVP Adliswil und im Stadtparlament ein aktives Mitglied. Dass er auf der Wunschliste als Kandidat für die Erneuerungswahlen stand, versteht sich von selbst.

Am 20. Mai 1989 verstarb unerwartet unser Gemeinderat Hans Hostettler. Die CVP hatte einen pflichtbewussten, treuen Kollegen verloren, der sich in der Gesundheitsbehörde und als Werkvorstand immer für die Gemeinde eingesetzt hatte. Nach diesem tragischen Todesfall beschloss der Gemeinderat, eine Ersatzwahl auf den 24. September 1989 anzusetzen. Unterstützt durch CVP, FDP und SVP wurde Thomas Meyer mit sehr gutem Ergebnis in den Gemeinderat gewählt und übernahm das verwaiste Amt des Werkvorstandes.

Am Sonntag, 25. Februar 1990 folgte der Tag der Entscheidung der Erneuerungswahlen für die Amtsperiode 1990-1994. Für den Gemeinderat bewarben sich 5 bisherige Mitglieder und 3 neue Kandidaten. Mit dem Wahlspruch *«Mit Überzeugung überzeugende Kandidaten»* ging die CVP in den Wahlkampf: Thomas Meyer, als bisheriger Gemeinderat und neu auch als Gemeindepräsident und Peter Herzog neu als Gemeinderat. CVP und FDP empfahlen sich gegenseitig die kandidierenden Gemeinderäte. Es blieb bei 2 SVP, 2 FDP, 2 CVP und 1 SP. Nicht gerade gewaltig war die Stimmbeteiligung mit nur 38,8%. Nicht entschieden war der Kampf um das Gemeinderatspräsidium, da neben Thomas Meyer auch Peter Hartmann von der SVP und Maria Rübenthal von der SP kandidierten und alle drei das absolute Mehr nicht erreichten. Darum kam es am 1. April zu einem 2. Wahlgang.

Um den Stimmbürgern Gelegenheit zu bieten, die Kandidaten unter die Lupe zu nehmen, organisierte die IPK eine öffentliche Veranstaltung in der Schwerzi. Im Sihltaler war in der anschliessenden Berichterstattung zu lesen: *«Wohl einer Gemeinde, die gleich drei fähige Persönlichkeiten hat, die willens sind, das anspruchsvolle höchste Amt zu übernehmen! Angriffige Fragen wurden vor allem Thomas Meyer gestellt. War es, weil er noch nicht so lange in der Gemeinde wohnt oder weil er beim ersten Wahlgang einen knappen Stimmenvorsprung erzielt hatte? Er konterte die Angriffe jedoch mit Bravour, ja er hätte sie sogar in einen Vorteil ummünzen können, hätte nicht der Moderator Hans Finsler die Gespräche mit so viel Umsicht geführt, dass jede(r) Kandidat(in) gleichermassen zum Zuge kam.»*

Bei diesem Wahlkampf gab es noch ein kleines Scharmützel. Die SVP-Wahlkommission schrieb einen Leserbrief und beklagte sich, dass die CVP zwei Prospekte ins gemeinsame Wahlcouvert der IPK einpacken liess. Das sei *«Wortbruch und ein fauler Trick aus der untersten Schublade»*. Das schade dem Ansehen der CVP, wenn sie *«mit solchen Machenschaften fechten»* müsse. Das durfte nicht unbeantwortet bleiben. Der CVP-Präsident Stephan Mazenauer antwortet prompt auch mit einem Leserbrief unter dem Titel *«Ein Blatt zuviel?»* Er schrieb: *«Der Wahlkommission der SVP scheint entgangen zu sein, dass der gemeinsame Versand an die Stimmbürger für keinen Kandidaten zwei Wahlempfehlungen enthält. Die CVP hat also für ihre Kandidaten nicht mehr und nicht weniger Werbung gemacht als die anderen Parteien für die ihrigen Kandidaten. Der einzige Unterschied zu anderen Wahlprospekten besteht darin, dass die CVP ihre Kandidaten auf zwei losen Blättern zur Wahl empfiehlt; ein Blatt mit der Wahlempfehlung für die Schulpflege, der Fürsorgebehörde und der Gesundheitsbehörde und ein zweites Einzelblatt für den ausserordentlichen 2. Wahlgang um das Gemeindepräsidium. Die Frage ist also, ob zwei lose A4-Blätter, statt eines A3-Blattes gefaltet eine „Ungerechtigkeit“ darstellt. Die CVP hat es nicht nötig, mit faulen Tricks zu fechten. Sie traut den Wählern zu, dass sie sich nicht durch das Format der Wahlpropaganda, ob Einzelblätter oder Faltprospekt, in ihrem Urteil beeinflussen lassen.»* Der Präsident konnte sich eine Schlussbemerkung nicht verkneifen: *«Es ist rührend, dass sich die Wahlkommission der SVP ernsthaft Sorgen um das Ansehen der CVP macht. Langnau zuliebe?»*

Ein anderer Angriff auf die Kandidatur von Thomas Meyer kam erneut aus derselben Ecke. Es wurde angezweifelt, ob er genügend lange in Langnau wohnhaft und verbunden sei. Christian Klemm, FDP Präsident, konterte geschickt mit einem Leserbrief mit der Bemerkung: - ob *«lange Zeit in Langnau wohnhaft»* als Prädikat oder Qualitäten über die notwendige Führungseigenschaft aussage und ob ein *«stark verbundener Kandidat»* ein guter Kandidat sei und wer könne die Verbundenheit überhaupt messen und wie? - Als unschöner Endspurt in diesem Wahlkampf wurden dann auch noch die Wahlplakate des CVP-Kandidaten Thomas Meyer mit Sprühdose verschmiert und mit der Parole *«Wagnis – Nein»* versehen.

Mit einer Stimmbeteiligung von 55,3% zeigte das Stimmvolk, dass ihnen die Wahl ihres Gemeindepräsidenten nicht gleichgültig war und auch nicht leicht fiel. Von den gültigen Stimmen erhielt Thomas Meyer 774, Peter Hartmann 728, Maria Rübenstahl 666 und vereinzelt 89 Stimmen. Mit der Wahl von Thomas Meyer stellte die CVP erneut den Gemeindepräsidenten.

Die Jahrhundertfeiern und die erste Polit-Bar der IPK

Zur Organisation der Feier des 700-jährigen Bestehens der Eidgenossenschaft in Langnau rief das *«OK Dorffest '91»* alle Dorfvereine und die politischen Parteien zur Mithilfe auf. Bei der Auswahl der Chargen verblieb der IPK nur die Führung eines Glace-Standes während der Festzeit vom 23. bis 25. August 1991. Der unerwartete Verkaufserfolg war erfreulich. Glücklicherweise hatte die Toni-Molkerei am Sonntag einen Ausgabedienst. So konnte rechtzeitig für genügend Nachschub gesorgt werden. Es zeigte sich, dass ein gemeinsames Auftreten und Zusammenarbeiten von Parteileuten verschiedener *«Couleurs»*, und sei es nur am Glace-Stand, positiv gewertet wurde und auch zum besseren gegenseitigen Einvernehmen verhalf.

Weniger erfreulich war die Situation der CVP im Kanton Zürich. Mit nur 5,9% Wähleranteil war sie bei den Nationalratswahlen im Oktober 1991 sogar hinter der Autopartei zur siebstärksten Partei geschrumpft.



CVP Sonderzug
Wahlkampffahrt mit Regierungsratskandidat
ERNST BUSCHOR
Samstag, 30. Januar 1993

Fahrplan

Langnau-Gattikon	ab 09.25	14.10	Zürich HB	ab 11.35	15.45
Zürich-Glieshübel	an 09.42	14.30	Zürich-Glieshübel	an 11.40	15.55
Zürich-Glieshübel	ab 11.00	15.10	Zürich-Glieshübel	ab 11.55	16.15
Zürich HB	an 11.05	15.15	Langnau-Gattikon	an 12.18	16.34

Liebe Wählerinnen und Wähler

Lernen Sie den CVP-Regierungratskandidaten **Ernst Buschor** kennen. Wir laden Sie zu einer Sonderfahrt durch das Sihltal ein. Im mitgeführten Nostalgie-Speisewagen der SZU sowie auf beiden Festplätzen können Sie mit ihm diskutieren und Fragen stellen.

Zu folgenden Zeiten wird **Ernst Buschor** an den SZU-Stationen in Langnau-Gattikon, Zürich-Glieshübel und im Zürcher Hauptbahnhof anwesend sein:

Langnau-Gattikon	09.00 - 09.25	Zürich-Glieshübel	09.40 - 11.00
	12.20 - 14.10		14.30 - 16.10
Zürich HB	11.05 - 11.35		
	15.15 - 15.45		

Bahnhof Langnau-Gattikon
09.00 - 17.00



Zürich-Glieshübel
09.30 - 16.00

Kommen Sie mit Ihrer Familie, Ihren Bekannten und Freunden.
Herzlich laden ein

CVP Bezirkspartei Horgen

**CVP Kreisparteien 2, 3, 4 und 5
der Stadtpartei Zürich**

Für die Regierungsratsersatzwahl vom 7. März 1993 hatte die CVP des Kantons Zürich Ernst Buschor als Kandidaten nominiert. Als Wahlwerbung organisierte die CVP des Bezirkes Horgen für den 30. Januar 1993 einen Sonderzug mit der SZU. Der als «Buschor-Zug» bezeichnete Nostalgiezug (Triebwagen, Speisewagen und Postwagen - als Propagandawagen) fuhr je einmal am Vormittag und am Nachmittag mit dem Kandidaten von Langnau über Zürich-Giesshübel bis zum Hauptbahnhof und zurück. Bei einem Gläschen Wein konnten die Wähler im kleinen Speisewagen mit

dem Kandidaten Kontakt aufnehmen und ihn besser kennenlernen. An den Bahnhöfen Langnau und Zürich-Giesshübel wurden in stationären Nostalgie-Bahnwagen Festwirtschaften betrieben. Die Kampagne war ein voller Erfolg und Ernst Buschor wurde in den Regierungsrat gewählt.


Als Ernst Buschor sein Amt antrat, traf er ein Bildungswesen an, das in Lethargie verfallen war. Seine eigentliche Reformwut war ein heilsames Gegenmittel, auch wenn er damit vor allem die Lehrerschaft vor den Kopf stiess. Nach zehn Jahren Regierungsratsstätigkeit bis 2003 blieb er als «Reform-Turbo» in Erinnerung.

1994 war wieder das Jahr der Gemeindewahlen. Für den Gemeinderat kandidierten in einer Kampfwahl sieben Bewerber aus IPK-Parteien, da in letzter Minute die Kandidatur des Präsidenten des Fussball Clubs Langnau (FCL), René Kropf, unter das «Patronat» des Landesringes gestellt wurde. Die überragenden Wahlergebnisse unserer beiden Gemeinderäte zeigten, dass die geleistete Behördenarbeit, die Präsenz bei Anlässen im Dorf und die diversen Wahlwerbungen ihre Wirkung nicht verfehlt hatten: Thomas Meyer als Gemeinderat und Gemein-

depräsident auf Platz 1 und Peter Herzog als Gemeinderat auf Platz 2 war ein sehr gutes Resultat. Obwohl die bürgerlichen Parteien CVP, FDP und SVP gegenseitige Wahlunterstützung bekundeten, ging die Rechnung für die SVP nicht auf. Sie verlor den 2. Gemeinderatssitz an den FCL-Präsidenten.


Anlässlich der 600-Jahrfeier von Langnau vom 26. bis zum 28. September 1997 betrieb die IPK erstmals eine Polit-Bar. Die Idee, initiiert durch CVP und FDP, fand ausserordentliches Interesse und in allen Parteien konnten Leute zur Mithilfe motiviert werden. Ab 1998 und in den Folgejahren, zwar mit Unterbrüchen und teilweise ohne Beteiligung aller Parteien, war die IPK mit der Polit-Bar an der Chilbi präsent. Erst mit der Neuorganisation der Chilbi 2012 wurde, auf Initiative von GLP-Gemeinderat Rolf Schatz, die Polit-Bar zur «Institution».

G. SBA - 1997



CVP
Langnau a.A.

*Mit Ueberzeugung
zur Wiederwahl*



Thomas Meyer

Als Gemeinderat (bisher)
und als Gemeindepräsident
(bisher)

Peter Herzog

Als Gemeinderat (bisher)

überzeugende Kandidaten

Die politische Krise im Gemeinderat

In eine schwere Krise rutschte unser Gemeinwesen im Jahre 2001. Nachdem das Altersheim Sonnegg bereits wegen der personellen Schwierigkeiten zum Dorfgespräch, zum Dorfklatsch und zum Prellbock gegen alles Etablierte geworden war, gefiel es einzelnen Leute mit der permanenten Obstruktion weiterzumachen. In Leserbriefen wurde beleidigt, verleumdet und in den Schmutz gezogen. Seit Monaten mehrten sich in Langnau die Anzeichen, die auf ein vergiftetes Arbeitsklima im Gemeinderat hinwiesen. Am 22. September 2001 kam es zum Bruch. In einem offenen Brief, publiziert im Sihltaler, erklärten die wiederkandidierenden Gemeinderäte, dass eine Zusammenarbeit mit dem parteilosen Gemeinderat unmöglich geworden sei.



Altersheim Sonnegg, 2002

© Bernhard Fuchs

Sie forderten ihn zum sofortigen Rücktritt auf. In der NZZ erklärte er hingegen, dass es sein Auftrag sei, den Parteienfilz und die Vetternwirtschaft zu bekämpfen. Die anhaltende und geschürte politische Missstimmung im Dorf hatten die Langnauer Parteien (CVP, EVP, FDP, SP und SVP) zu einem nie

da gewesenen Schulterchluss bewogen. Für den siebenköpfigen Gemeinderat wurde ein gemeinsamer Wahlprospekt mit den Kandidaten der CVP, FDP SP und SVP realisiert.

Die Prospekte der Kandidaten waren verpackt und per Post versandt, als am Sonntagabend, 6. Januar 2002, die Parteileitung der CVP vom portierten Gemeinderatskandidaten Urs Furrer die Hiobsbotschaft entgegennehmen musste, dass er auf dringendes ärztliches Anraten seine Kandidatur kurzfristig zurückziehen müsse. Die CVP hatte den schweren Entschluss zu akzeptieren. An einer Krisensitzung mit den anderen IPK-Parteien wurde sofort die neue Situation eingehend beraten. Natürlich war die Enttäuschung auch bei den anderen Parteien gross, doch konnte die CVP auch Verständnis und Mitgefühl erfahren. Da weder die CVP noch eine andere Partei in einer so kurzen Zeit eine geeignete Person als Ersatz finden konnte, musste die Strategie des provozierten 2. Wahlganges für den 7. April 2002 eingeschlagen werden. Mit einem Flugblatt empfahl die IPK nur die 6 verbliebenen Kandidaten der IPK zu wählen und so den Parteien eine Chance zu geben, einen Ersatzkandidaten aufzustellen.

Der Verlust des zweiten Gemeinderatssitzes

Der Abstimmungssonntag vom 3. Februar 2002 brachte den Parteien leider nicht den erhofften Erfolg. Die Zusammensetzung des Gemeinderates wurde bereits im 1. Wahlgang entschieden. Zwar mit dem absolut schlechtesten Resultat, jedoch immer noch über dem absoluten Mehr, wurde der parteilose Gemeinderat wiedergewählt. Unser Gemeinderat Peter Herzog wurde klar wiedergewählt. Leider verlor die CVP nach 36 Jahren damals den 2. Gemeinderatssitz. Es folgten vier äusserst schwierige Jahre im Gemeinderatskollektiv.

Anlässlich der Generalversammlung vom 18. April 2002 verabschiedete der Präsident Stephan Mazenauer unseren ehemaligen Gemeindepräsidenten Thomas Meyer. In seiner Laudatio erwähnte er die verschiedenen Geschäfte, welche Thomas Meyer zusammen mit dem Gemeinderat erfolgreich durchgezogen hatte, wie die Reorganisation der Verwaltung, die Revision der

Besoldungsverordnung, die Teilrevision der Gemeindeordnung, die Teilrevision der Bauordnung und des Zonenplanes usw. Leider waren die letzten zwei Jahre seiner Amtszeit geprägt von den Problemen um das Altersheim Sonnegg. Nach einem Jahr als Werkvorstand und zwölf Jahren als Gemeindepäsident kann Thomas Meyer auf eine reiche politische Tätigkeit in Langnau zurückblicken. Dafür gebührt ihm ein herzlicher Dank.

Bei den Wahlen vom 6. April 2003 konnte die CVP ihren Regierungsratssitz im Kanton nicht verteidigen. Auch auf Bezirksebene war die CVP vom Glück verlassen und verlor den 2. Kantonsratssitz, welchen sie als Restmandat innehatte. Dass die CVP Langnau trotzdem immer für gute Resultate sorgte, zeigt ein Vergleich der jeweiligen Wähleranteile: CVP Kanton 6,4%, CVP Bezirk 8,9% und in Langnau 11,8%.

Ebenfalls zu erwähnen sei die Abstimmung vom 6. April 2003 über den Antrag des Gemeinderates zur Schliessung und Stilllegung des Hallenbades Langnau: 1701 Nein gegen 665 Ja. Seit der Inbetriebnahme im Jahre 1976 musste das Hallenbad für mehrere Millionen immer wieder saniert werden. Die Meinungen dazu sind auch heute noch in allen Parteien geteilt.

Die Polarisierung in der Parteienlandschaft

Im Jahre 2003 erlebte die CVP weitere Enttäuschungen. Bei den Nationalratswahlen vom 19. Oktober musste die CVP schmerzliche Verluste in vielen Kantonen hinnehmen. So paradox es klingen mag, aber die CVP im Kanton Zürich und auch im Bezirk Horgen, konnte den Prozentanteil gegenüber den Nationalratswahlen von 1999 selbst noch leicht erhöhen. Wiedergewählt wurden die bisherigen Nationalrätinnen Rosmarie Zapfl und Kathy Riklin. Die Ergebnisse der Wahlen zeigten ein verwirrliches Bild: In der deutschen Schweiz hatten die Mitteparteien nach links Wähleranteile verloren; in der Westschweiz nach rechts. Insgesamt hatte sich die Polarisierung zugespitzt. Was dies für die Zukunft bedeutete, zeichnete sich bereits ab. Beide Pole fühlten sich in ihren Positionen bestätigt und ihre Forderungen wurden noch akzentuierter artikuliert.

Die Auseinandersetzungen im Parlament wurden dann auch in den Bundesrat verlagert. Am 19. Oktober 2003 hatte die SVP der Bundesversammlung diktiert, dass Christoph Blocher zum zweiten SVP-Bundesrat gewählt werden müsse. Kurz darauf hatte die Geschäftsleitung der FDP diesem Diktat entsprochen und den Verzicht auf den zweiten Sitz im Bundesrat seitens der CVP gefordert. Nach der Wahl von Christoph Blocher in den Bundesrat und der schmerzlichen Abwahl von Ruth Metzler bestand die neu formierte Landesregierung aus einem überdimensionierten Rechtsblock. Sechs von sieben Mitglieder waren Männer, mehrheitlich nahe am Pensionsalter. Rund ein Drittel der Wählenden, die sich zur Mitte bekannten, hatten nur noch einen Vertreter im Bundesrat.

Am Basiskongress der CVP Schweiz vom 18. September 2004 wurde die Aargauer Nationalrätin und heutige Bundesrätin Doris Leuthard zur Parteipräsidentin gewählt. Der Kongress verabschiedete ein dreiteiliges Parteiprogramm: «1. Unsere Charta für eine liberal-soziale Schweiz, 2. Unsere Schwerpunkte für eine liberal-soziale Zukunft und 3. Unsere liberal-sozialen Positionen». Nach Meinung der CVP hatte die Schweiz etwas Besseres verdient als Polarisierung, Reformstau und Stillstand. Das neue Parteiprogramm «Aufbruch Schweiz» war ein Schritt vorwärts für eine Zukunft mit Lebensqualität in unserem Land. Die CVP positionierte sich als liberal-soziale überkonfessionelle christliche Wertepartei. Sie hatte damit einen pragmatischen Ansatz gefunden, ihr Verständnis des C ins Parteispektrum einzubringen, ohne weiterhin die Begriffe «bürgerlich» oder «Mitte» zu verwenden.

Der Wiederaufstieg der Partei

Nach dem Rücktritt des SVP-Regierungsrates Christian Huber holte Hans Hollenstein mit einem Glanzresultat bei der Ersatzwahl am 10. April 2005 den verlorengegangenen Sitz für die CVP zurück.

Für die Erneuerungswahlen der Gemeindebehörden für die Amtsdauer 2006 bis 2010 hatten erstmals auch die Entscheide der neuen Gemeindeordnung

Einfluss, denn die Mitgliederzahl in verschiedenen Behörden wurde verkleinert. Der separat gewählte Präsident der Schulpflege wurde neu gleichzeitig Mitglied des Gemeinderates.

Als Wahltermin für alle Behörden wurde der 19. März 2006 festgelegt und in nur einem Wahlgang waren zu wählen: Mitglieder des Gemeinderates einschliesslich des Präsidiums, der Schulpflege und des Präsidiums mit Einsitz im Gemeinderat, der Sozialbehörde, der Bau- und Werkkommission und der RPK mit deren Präsidium. Am Wahlsonntag wurden die Kandidaten der IPK und die parteilose Kandidatin Dora Murer als Präsidentin der Schulpflege bereits im 1. Wahlgang gewählt. Unser Gemeinderat Peter Herzog erreichte ein ausgezeichnetes Wahlergebnis. Die Nicht-Wiederwahl des parteilosen Gemeinderates zeigte, dass die Bevölkerung einen funktionierenden Gemeinderat wünschte. Bei allen unterschiedlichen Meinungen solle das Klima des gegenseitigen Respektes und der Fairness im neuen Rat wieder Einzug halten.

«CVP stiftet Wickeltisch fürs Hallenbad» hiess es in der Presse. Es war am 21. März 2007, als die CVP-Kantonsratskandidaten Markus Bours, Andreas Federer und Philipp Kutter, die von der CVP Langnau gestifteten Wickeltische, dem Hallenbad offiziell übergeben konnten. Im Pressebericht hiess es, dass *«im frisch renovierten Hallenbad die Eltern und Kinder alles finden, was für einen gelungenen Familienbesuch nötig ist.»* Nur eines fehlte bislang: Ein Wickeltisch. Das Problem hatte Markus Bours, als junger Familienvater, schon früh erkannt und die Geste dem Parteivorstand vorgeschlagen: 2 Wickeltische, mit der Aufschrift *«CVP Langnau - Die Familienpartei»*.

An der Delegiertenversammlung der CVP des Bezirkes Horgen vom 15. Juni 2007 trat Stephan Mazenauer aus dem Bezirkspräsidium zurück, dies nach 19 Jahren Mitgliedschaft und davon sieben Jahre als Bezirkspräsident. Die Rückeroberung des zweiten Kantonsratssitzes im Bezirk Horgen bei den Kantonsratswahlen im Frühling 2007 war für ihn ein Abschlusserfolg. Trotz intensiver Suche wurde es sehr schwierig einen neuen Bezirkspräsidenten zu finden. Der neugewählte Kantonsrat Philipp Kutter übernahm letztendlich die Leitung der Bezirkspartei.

Frühzeitig für die Vorbereitung der Gemeindewahlen 2010 trafen sich die Parteiprääsidenten der IPK Langnau am 13. Januar 2009 zu einer ersten Sitzung. Vorerst ging es um die «Auslegeordnung» im Zusammenhang mit den möglichen Rücktritten und allenfalls Wiederkandidaturen für den Gemeinderat, da unter anderem der bisherige Gemeindepräsident Thomas Oetiker (FDP) nicht mehr kandidierte. Es war allen Parteileitungen klar, dass vor allem die Suche nach einer geeigneten Kandidatur für das Amt des Gemeindepräsidenten Vorrang hatte.

Der Rücktritt des langjährigen Parteiprääsidenten



Anlässlich der Generalversammlung vom 13. Mai 2009 trat Stephan Mazenauer auch als Ortsparteipräsident zurück. Mit seinen 22 Jahren Präsidium war er der absolute «Überflieger» (Zitat im Sihltaler) aller lokalen Parteiprääsidenten. Um seinem Nachfolger Markus Bours die Chance zu geben, die Erneuerungswahlen im nächsten Jahr selbst zu gestalten, trat er bewusst vor den Wahlen zurück. In seinem letzten Interview in der Lokalpresse bezeichnete er sich als «Lösungsorientierter Macher». Darum sei es ihm

immer ein Anliegen gewesen, schnell und gemeinsam Lösungen zu finden, die für alle praktikabel seien: Denn *«politische Entscheide und Leistungen müssen ja von einer Mehrheit getragen werden. Dies bedingt, dass sich politische Gegner bei allen Grundsätzen als konsensfähig erweisen. Mit simplen Parolen nämlich lässt sich in der Politik wenig Konstruktives bewirken.»* Entsprechend wichtig war ihm die Zusammenarbeit in der IPK. Für sein politisches Engagement als CVP-Ortsparteipräsident, CVP-Bezirkspräsident, Mitglied der Fürsorgebehörde und Friedensrichter wurde er zum Ehrenpräsidenten der CVP Langnau gewählt.

Die Stimmbürger hatten am 7. März 2010 bei den Behördenwahlen den Gemeinderat und das Gemeindepräsidium sowie die Mitglieder der Schulpflege und deren Präsidium mit Sitz im Gemeinderat zu wählen. Nach Ablauf der 7-Tage-Frist zur Einreichung der Wahlvorschläge, wurde plötzlich über die Medien in Leserbriefen Jan Bauke, der damalige Feuerwehrkommandant von Langnau, als Sprengkandidat für den Gemeinderat und auch für das Gemeindepräsidium propagiert. Das Wahlergebnis zeigte zwar, dass er viele Stimmen erhielt, doch schaffte er die Wahl nicht. Andererseits wurde aber das absolute Mehr für das Gemeindepräsidium beeinflusst. Zudem wurde leider die Anleitung zu den Stimmunterlagen nicht von allen Wählern richtig gelesen, denn: *«Als Gemeindepräsident/in kann einer Person die Stimme nur gegeben werden, wenn der Person gleichzeitig auch eine Stimme als Mitglied des Gemeinderates gegeben wird. Andernfalls ist die Stimme ungültig.»* So kam es, dass Peter Herzog seine Wahl zum Gemeindepräsidenten nur um 10 Stimmen verpasste. Eigentlich wäre es schon im 1. Wahlgang klar gewesen. Dem Vernehmen nach wurde der Name von Peter Herzog auf mehreren (sicher mehr als 10) Wahlzetteln nur unten auf dem Wahlzettel als Gemeindepräsident geschrieben. Die gutgemeinten Stimmen für Peter Herzog gingen also verloren. Bei einer tiefen Stimmbeteiligung im zweiten Wahlgang wurde Peter Herzog am 25. April 2010 dann als einziger Kandidat erwartungsgemäss mit einem guten Resultat zum Gemeindepräsidenten gewählt.

Die Abstimmung zu Tempo 30



Schon 2003 führte Tempo 30 in Langnau zu hitzigen Debatten. Der Gemeinderat legte der Gemeindeversammlung die Einführung von Tempo 30 auf den Strassenzügen Höfli-, Breitwies-, Langmoos-, Hehl-, Fuhr-, Alte Dorfstrasse, Wolfgraben, Ober-

renng und Kirche zur Abstimmung vor, wobei die mehr als 500 Besucher der Gemeindeversammlung sich klar gegen die Einführung innerhalb des Siedlungsgebietes ausgesprochen hatten. Einen erneuten Vorstoss zu diesem

Thema wurde im Mai 2011 aus Kreisen der CVP die Unterschriftensammlung für eine Gemeindeinitiative zur Einführung von Tempo 30 auf allen Strassen in Langnau, mit Ausnahme von Albis-, Schwerzi-, Sihlwald-, Unterrengg- und Neue Dorfstrasse gestartet. An der Gemeindeversammlung vom 8. Dezember 2011, an welcher 438 Stimmbürger teilnahmen, wurde die Initiative mit 229 gegen 180 Stimmen abgelehnt. Viele Stimmberechtigte im Saal waren unzufrieden. Sie waren der Ansicht, dass eine solche Initiative besser an der Urne zur Abstimmung gebracht worden wäre. Der damalige Präsident der Jungen CVP des Kantons Zürich, Raphael Meyer, beantragte der Gemeindeversammlung, dass genau dies geschehen solle. Der Antrag erreichte das notwendige Quorum problemlos. Ein überparteiliches Komitee aus CVP, GLP und SP machte bis zum Abstimmungssonntag vom 17. Juni 2012 viel Werbung und versuchte die Stimmbürger von den Tempo-30-Zonen zu überzeugen. Die Initiative wurde bei einer Stimmbeteiligung von 52,5% an der Urnenabstimmung mit 1495 Nein gegen 827 klar abgelehnt.

Die Suche nach dem Nachfolger im Gemeinderat

Nach den Erneuerungswahlen der Amtsperiode 2014-2018 mit stillen Wahlen, ausser der Schulpflege und der Bau- und Werkkommission, war es naheliegend, dass es bei den Erneuerungswahlen 2018 wieder zu Kampfwahlen kommen könnte. Schon im Frühling 2017 erklärte Peter Herzog, dass er für die Erneuerungswahlen 2018 nicht mehr kandidieren werde. Für den CVP-Vorstand war klar, dass die Partei unbedingt den Sitz im Gemeinderat halten wolle, doch eine Kandidatin oder ein Kandidat musste zuerst gefunden, motiviert und überzeugt werden. Ebenso klar, war es für die anderen Parteien, sich auf die Suche nach geeigneten und gewillten Kandidaten für das Gemeindepräsidium zu machen. Fast wie in einer Geheimaktion war es Peter Herzog und Stephan Mazenauer gelungen, einen erstklassigen Kandidaten zu überzeugen. Der Zürcher Staatsschreiber Beat Husi ging Ende 2017 in Pension, der Zeitpunkt somit ideal für eine neue Aufgabe. Obwohl die offizielle Nomination erst anlässlich der ordentlichen CVP-Generalversammlung vom 23. Juni 2017 erfolgte, hatte die Parteispitze die IPK-Parteien schon Ende Mai vorab informell orientiert.

An den Gemeindewahlen 2018 sah es lange Zeit so aus, als ob es einen gedruckten Wahlzettel, bzw. zu einer stillen Wahl kommen könnte. Die bisherigen Gemeinderäte der FDP, SVP, SP und GLP sowie die parteilose Gemeinderätin und Präsidentin der Schulpflege traten zur Wiederwahl an. Die SVP nominierte für ihren zurücktretenden Gemeinderat einen neuen Kandidaten und Beat Husi stellte sich für die CVP zur Wahl auch als neuen Gemeindepräsidenten zur Verfügung. Diese Situation änderte sich jedoch, als die GLP, neben dem bisherigen Gemeinderat, auch noch die Kandidatur eines zweiten Bewerbers bekannt gab. Kurz vor Meldeschluss Ende November 2017 reichte auch noch ein Parteiloser seine Kandidatur ein. Da Ende Oktober 2017 die FDP mit ihrem bisherigen Gemeinderat und Finanzvorstand Reto Grau ebenfalls einen Kandidaten für das Präsidium ins Rennen schickte, war klar, dass es auch um das Amt des Gemeindepräsidenten zu einer Kampfwahl kommen würde.



Es war der CVP von Anfang an bewusst, dass Beat Husi in Langnau kaum bekannt war und es darum schwierig sein dürfte, dieses Manko mit guter Werbung mittels Standaktionen, Flyern, Inseraten, Interviews usw. wettzumachen. Der Titel eines Artikels der Zürichsee-Zeitung vor den Wahlen brachte es auf den Punkt, was dann am Wahlsonntag in Sa-

chen Gemeindepräsidium geschehen würde: *«Die Wahl zwischen grosser politischer Erfahrung und lokaler Verankerung.»*

Der Wahlsonntag vom 4. März 2018 wird sicher den heutigen Parteigremien lange in Erinnerung bleiben. Es brauchte Geduld, denn erst kurz nach 19.00 Uhr konnten die Wahlresultate bekanntgegeben werden. Die Eidgenössische Abstimmung «No Billag» brachte mehr Stimmbürger an die Urne. Bei einer Stimmbeteiligung von rund 48% wurde der bisherige Finanzvorstand Reto Grau (FDP) zum Gemeindepräsidenten gewählt. Er schaffte es mit 36 Stimmen über dem absolute Mehr und damit war ein zweiter Wahlgang um das Gemeindepräsidium vom Tisch. Eine sehr grosse Überraschung war das Wahlresultat von Beat Husi als Gemeinderat. Er holte sich, hinter Reto Grau, die zweitmeisten Stimmen, d.h. auch vor allen wiederkandidierenden Gemeinderäten. Er erzielte als Neueinsteiger in die Langnauer Exekutive ein ausgezeichnetes Resultat. Ebenfalls in Kampfahlen wurden die CVP-Kandidaten der übrigen Behörden mit sehr guten Resultaten wiedergewählt. Damit war die CVP erneut in allen Gremien vertreten.

Die letzte Generalversammlung der CVP Langnau vor der 100-Jahrfeier fand am 8. Juni 2018 traditionell in der Schützenstube statt. Nach der Behandlung der statutarischen Geschäfte kam der Präsident Markus Bours auf die Resultate der Erneuerungswahlen zu sprechen. Im Namen der Versammlung gratulierte er den wiedergewählten Raphael Meyer in die RPK, Janine Bours in die Schulpflege, Werner Oesch in die Bau- und Werkkommission und Karin Kautschek in die Sozialbehörde. Einen besonderen Effort leistete das Co-Präsidium des Unterstützungskomitees für Beat Husi. Leider wurde das anvisierte Ziel des Gemeindepräsidiums verpasst, doch ist die CVP mit einem bestens qualifizierten Gemeinderat weiter in diesem wichtigen Gremium vertreten. Mit grossem Applaus wurde auch ihm zur Wahl gratuliert.

Auf Ende Juni trat Peter Herzog aus dem Gemeinderat zurück. Er kann auf 28 Jahre im Gemeinderat, davon 8 als Gemeindepräsident, zurückschauen. Das hatte in den 100 Jahren kein Mitglied der CVP geschafft. Während dieser langen Amtszeit war Peter Herzog bei mehreren Geschäften die treibende Kraft und half entscheidend mit, dass unser Langnau ein attraktiver Wohnort bleibt. Die Versammlung verdankte dieses ausserordentliche Engagement durch die Ernennung von Peter Herzog zum Ehrenmitglied der CVP Langnau.

Ein Wort des Dankes

Auch wenn der heutige Chronist in dieser Jubiläumsschrift die Auflistung der Behördenmitglieder auf die Gemeinderäte beschränken musste, darf nicht vergessen werden, dass während den 100 Jahren andere Mitglieder der CVP auch in den übrigen Behörden und Kommissionen mit grossem Einsatz mitwirkten. Es waren und sind Persönlichkeiten, deren Namensnennung eine lange Liste füllen würde.

CVP-Leute arbeiten immer tatkräftig mit, sei es als Behördenmitglieder oder als Verantwortliche und Helfer bei der Organisation von politischen Veranstaltungen, Anlässen und Festen. Gerne nehmen sie auch daran teil, geniessen sie doch das Zusammensein mit ihren Mitbewohnern. Sie fühlen sich in Langnau zuhause und stolz darauf, dass die CVP Langnau von ihrer Gründung an bis heute als fairer politischer Partner geschätzt wird.

Langnau am Albis, 7. Juli 2018

Der Chronist: Stephan Mazenauer

Anhang

CSP / CVP Gemeinderäte

1916 - 1922 Josef Fuchs
 1922 - 1926 Ernst Bleicher
 1927 - 1934 Otto Schutzbach
 1934 - 1942 Alfred Schmid-Mächler
 1942 - 1950 Hermann Schmid
 1950 - 1951 Gustav Moll
 1951 - 1955 Alfred Schmid
 1955 - 1966 Hans Muntwiler
 1966 - 1971 Josef Keller
 1966 - 1974 Alois Kappeler
 1971 - 1990 Jean-Paul Jäger, ab 1978 Gemeindepräsident
 1974 - 1986 Martin Eiholzer
 1986 - 1989 Hans Hostettler
 1989 - 2002 Thomas Meyer, ab 1990 Gemeindepräsident
 1990 - 2018 Peter Herzog, ab 2010 Gemeindepräsident
 2018 - Beat Husi

CSP / CVP Parteiprääsidenten:

1917 - 1921 Erwin Vöggtlin
 1921 - 1922 Erwin Bleicher
 1922 - 1928 Josef Keller-Danieli
 1928 - 1934 Erwin Vöggtlin
 1934 - 1936 Alois Keller
 1936 - 1944 Josef Wyss
 1944 - 1954 Gebhard Karst
 1954 - 1962 Gustav Moll
 1962 - 1966 Hansruedi Wälder
 1966 - 1972 Hans Muntwiler
 1972 - 1974 Josef Keller
 1974 - 1981 Leo Dittli
 1981 - 1983 Peter Bieri
 1983 - 1987 Magdalena Fäh
 1987 - 2009 Stephan Mazenauer
 2009 - Markus Bours

CSP / CVP Kantonsräte

1947 - 1955 Gebhard Karst
 1971 - 1979 Josef Keller

CSP / CVP Ehrenmitglieder

1934 Edwin Vöggtlin, Ehrenpräsident
 1979 Josef Keller, Ehrenpräsident
 1981 Hans Muntwiler, Ehrenmitglied
 1990 Jean-Paul Jäger, Ehrenmitglied
 2009 Stephan Mazenauer, Ehrenpräsident
 2018 Peter Herzog, Ehrenmitglied